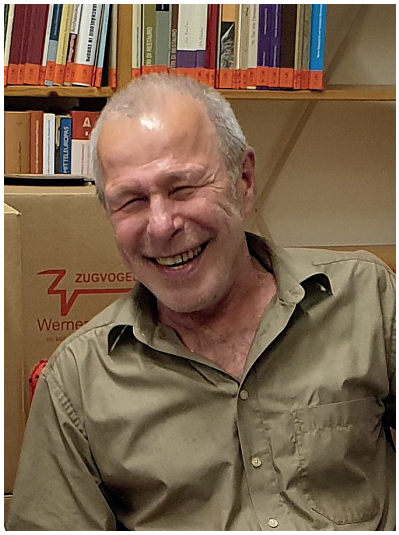

Nachruf

Dr. Irenäus Marian Matuschik

19.11.1956 – 11.02.2026

Mit Dr. Irenäus Matuschik hat uns ein profilierter und langjähriger Mitarbeiter der Archäologischen Denkmalpflege verlassen. Geboren 1956 in Kędzierzyn-Koźle (Polen), kam er 1966 nach Deutschland, wo er in Horn am Bodensee aufwuchs, just an dem Ort, an dem die Feuchtbodenarchäologie in Baden-Württemberg in den 1970er Jahren mit den ersten Untersuchungen in Hornstaad-Hörnle wiederbelebt wurde. Schon bei der ersten Kampagne 1973 unter der Leitung von Dr. Helmut Schlichtherle war er als Schüler dabei. 1980 hatte er bei der ersten Großgrabung bereits eine Schnittleitung inne. So erstaunt es wenig, dass sein weiterer Werdegang stark mit der Jungsteinzeit und den Feuchtbodensiedlungen verbunden blieb. Er studierte Ur- und Frühgeschichte, Ethnologie, Geschichte und Slawistik an den Universitäten Freiburg i. Br., Kiel und Regensburg. Seine Dissertation mit dem Titel "Die neolithische Besiedlung in Riekofen-"Kellnerfeld" – Beiträge zur Kenntnis des Spätneolithikums im südlichen Bayern" schloss er 1990 in Freiburg bei Prof. Ch. Strahm ab. Sie gehört bis heute zu den wichtigsten Materialvorlagen zum frühen 3. Jt. v. Chr. und besonders zur Chamer Kultur in Süddeutschland.

In seiner langen Laufbahn arbeitete er an verschiedensten Institutionen und in unterschiedlichen Projekten im Bereich der Vor- und Frühgeschichte. 1992 bis 1996 war er der treibende Motor in den von der VW-Stiftung geförderten archäometallurgischen Forschungsprojekten am Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg in Konstanz und am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg i. Br. Es folgten Anstellungen am Württembergischen Landesmuseum Stuttgart und am Zentralen Fundarchiv in Rastatt. Von 2002 an war er immer wieder am Landesamt für Denkmalpflege angestellt, meist im Rahmen von Drittmittelprojekten. Besonders für die UNESCO-Fundstellen Hornstaad-Hörnle und Sipplingen-Osthafen hat er mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft jahrzehntelang grundlegende Forschungs- und Publikationsarbeiten geleistet, etwa die Aufarbeitung der Keramik in beiden Stationen und die Vorlage des Befundes von Sipplingen-Osthafen. Er war auch für Auswertungsprojekte von Tauchfirmen im Einsatz und als Herausgeber von Büchern tätig.

Zuletzt war Herr Matuschik beim Landesamt für Denkmalpflege im textilarchäologischen Drittmittelprojekt THEFBO sowie für die Koordination und Publikation des Fundmaterials von Sipplingen-Osthafen angestellt, wo er nicht nur die Auswertung der Gefäß- und Textilkeramik, sondern auch die der Metallobjekte, Beile und Äxte übernahm. Irenäus Matuschik war einer der bedeutendsten Kenner des donauländischen Jung-, Spät- und Endneolithikums und einer der wenigen, die nicht nur die deutsch- und englischsprachige Literatur rezipieren, sondern auch slawische Sprachen lesen konnten. Sein umfangreiches und detailliertes Wissen sowie sein persönliches fachliches Netzwerk reichten bis weit in den Osten, über Polen, Tschechien und die Slowakei bis nach Ungarn und in die Ukraine. Neben der Typologie und Chronologie der jung- bis endneolithischen Keramik waren vor allem seine Arbeiten zur frühen Metallurgie von grundlegender Bedeutung. Sein umfangreiches Werk umfasst auch forschungsgeschichtliche Themen, Rezensionen, Arbeiten zum Paläolithikum und zu neolithischen Erdwerken und Grabanlagen. Dass er im Begleitband zur Großen Landesausstellung 2016 für mehrere Artikel zu verschiedensten Themen angefragt wurde, illustriert nicht nur seine fachliche Bandbreite, sondern auch die entsprechende Anerkennung durch die Kolleg*innen in Fachkreisen. Seine Publikationsliste ist umfangreich, international und mehrsprachig. Mit Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Hartnäckigkeit und Zielstrebigkeit hat er es geschafft, Fundkomplexe und Befunde vorzulegen, die nicht nur sehr umfangreich, sondern auch sehr komplex waren. Ohne ihn wäre die baden-württembergische Feuchtbodenforschung nicht das, was sie heute ist. Seine Wirkung reichte im Fach aber weit darüber hinaus. Vor allem seine Schriften zur Metallurgie wurden und werden weltweit rezipiert. Sein Wissen „packte er nicht nur zwischen zwei Buchdeckel", sondern er verbreitete es auch gerne aktiv auf Tagungen und Workshops mit „ikonischen" Vorträgen und in persönlichen Gesprächen.

Als leidenschaftlicher Wissenschaftler war er bis zuletzt am Fortgang der internationalen Forschung interessiert, insbesondere auch an neuen Methoden, deren Zugewinn für die Forschung er intensiv diskutierte. Seine bereits 2018 aufscheinende schwere Krankheit trug er mit großer Tapferkeit. Er arbeitete bis zuletzt, half bei allen Rückfragen zu Sipplingen mit seinen umfassenden Kenntnissen, und es war ihm eine Genugtuung, dass er noch die Korrekturen seiner Beiträge für den Druck der Sipplinger Bände fertigstellen konnte.

Renate Ebersbach, Helmut Schlichtherle und Ute Seidel